

Richtung des Aachener Marienstifts? Könnten also dort die liturgischen Texte des Adalbertsfestes zur Tagzeitenliturgie entstanden sein? Für eine solche Annahme spricht neben den Textzeugnissen auch der historische Kontext. Die kultische Verehrung des Märtyrers im Marienstift läßt sich quellenkundlich bis in das elfte Jahrhundert zurückverfolgen²⁹; die Anfänge reichen jedoch eher bis in die Zeit Ottos III. zurück. Viel spricht dafür, daß auf Initiative des Kaisers nach seinem Besuch in Gnesen, wo er die Armreliquie Adalberts im Austausch gegen eine Kopie der hl. Lanze erhalten hatte³⁰, Reliquienpartikel im Erlöseraltar des Marienstifts deponiert wurden³¹. Die kaiserliche Schenkung war für die Einführung des Adalbertsfestes in die Liturgie des Marienstifts von entscheidender Bedeutung, da durch die Reliquien das Stift als Ort der Adalbertsverehrung ausgezeichnet wurde. Berücksichtigt man darüber hinaus die vor wenigen Jahren am selben Ort getroffenen Maßnahmen zur Errichtung einer eigenen Adalbertskongregation, gewinnt die Überlegung an Gewicht, daß das Marienstift an der frühen Phase der liturgischen Ausformung des Adalbertskultes maßgeblich beteiligt war. Unterstützung findet diese Überlegung durch die neuen Forschungsergebnisse über den Entstehungsort der Vita Adalberti prior, die auf den Aachen-Lütticher Raum hinweisen. Nach den Worten von Fried sei in Lüttich, wo viele Informationen über Adalbert zusammengetragen wurden, eine Art von „Nachrichtenpool zum hl. Adalbert“ entstanden. Dort sei neben dem *Liber de passione martyris* auch die Vita Adalberti prior verfaßt worden³². Während also in Lüttich die ältesten Textzeugnisse über den Bischof und Märtyrer entstanden sind, wurde im Aachener Marienstift als einer der frühesten Stätten des Adalbertskultes mit dem Offizium *Ad festa preciosi* eines der ältesten Textzeugnisse seiner liturgischen Verehrung geschaffen. Gegen eine mögliche Übernahme aus Lüttich sprechen die textspezifischen Besonderheiten der Aachener Handschrift, die in das Offizium eingeflossen sind. Was auch immer die Ursache für die Reduzierung der Jahresanzahl im Kontext des Brotwunders gewesen sein mag, hinterließ deutliche Spuren. Von Aachen aus erfolgte die Verbreitung des Offiziums im polnischen Raum, was aber noch genauerer Untersuchungen bedarf. Nicht unerwähnt bleiben soll, daß in der Brunschen Fassung der Vita Adalberti bei der Schilderung des Brotwunders ebenfalls die Zeitspanne von drei Jahren ent-

29) Vgl. die *Dedicatio altarium S. Mariae Aquensis*, ed Friedrich BAETHGEN (MGH SS 30/2, 1926-1934) S. 780.

30) Gerd ALTHOFF, Otto III. (Gestalten des Mittelalters, 1996) S. 136-147.

31) Über die Bedeutung dieses Altares vgl. FALKENSTEIN, Otto III. und Aachen (wie Anm. 2) S. 134-141. Dazu auch Ernst Dieter HEHL, Aachen an der ersten Jahrtausendwende. Ein Bistumsplan Ottos III. im Zeichen Karls des Großen und Adalberts von Prag, in: Geschichte im Bistum Aachen 6, hg. vom Geschichtsverein für das Bistum Aachen (2001/2) S. 1-29, insbes. S. 21 ff.

32) FRIED, Gnesen (wie Anm. 3) S. 263-272.